

In 20 Zeilen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **17 (1941)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

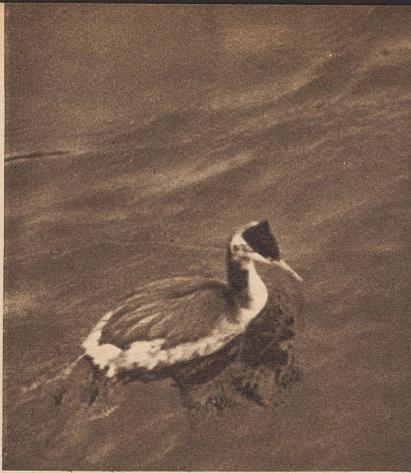
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In 20 Zeilen

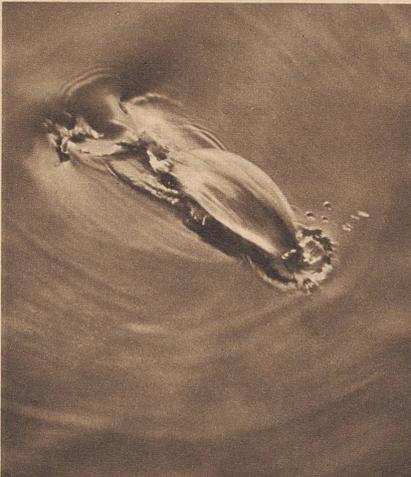
SONDERDIENST DER COSMOPRESS FÜR DIE ZI



Sein scharfes Auge in die Flut gerichtet, schwimmt der Haubentaucher mit großer Eleganz durch die klare Wasserfläche...

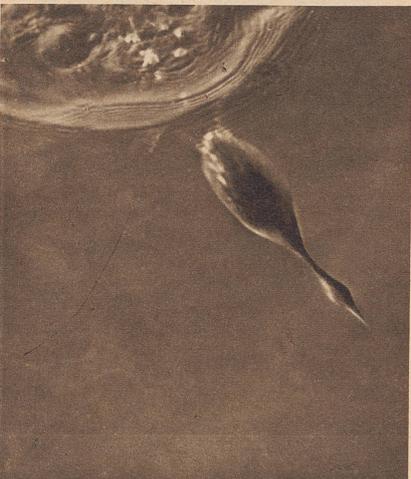
Un grèbe huppé vogue sur les eaux du lac de Zurich. Soudain, il aperçoit un poisson...

Photos Wyliet



... bemerkt in ansehnlicher Tiefe einen Fisch, der seine Freiflut reizt, geht mit einem blitzschnellen Ueberschlag zum Tauchen über...

...prompt comme l'éclair, il plonge...



... und schießt pfeilschnell, mit den Füßen rudierend, nach seinem Opfer.

...et telle une torpille, fonce sur sa proie.

Ein geschickter Taucher

Le grèbe huppé

In diesem strengen Winter war der Haubentaucher, so benannt nach seinem Kopfschmuck, ein viel bemerkter Gast unserer Gewässer. Einem flinken Photographen ist es gelungen, im Zürichsee einen dieser vorzüglichen Schwimmer und Taucher auf die Platte zu kriegen im Augenblick, als er auf der Nahrungssuche nach einem kleinen Fisch tauchte.

Flüchtlinge bekommen das 89. Enkelkind



In Montauban konnten Herr und Frau Lestienne, Flüchtlinge aus der Stadt Roubaix, die Geburt ihres 89. Enkelkinds feiern. Es ist das Töchterchen ihres Sohnes, der sich bei seinen Eltern auf der Flucht befindet. Der Bischof von Montauban und der Präfekt des Departements Tarn-et-Garonne haben die Patenstellen bei der kleinen Réfugiée übernommen.

Attila erhält ein Denkmal



Die Stadt Budapest hat beschlossen, dem Hunnenkönig Attila — zumeist unter dem Namen Etzel bekannt — ein Denkmal zu errichten. Es wird vollständig aus Aluminium hergestellt und soll eine Höhe von 12 Meter erhalten. Der Figur wird eine Darstellung des Malers Schnorr von Carolsfeld zugrundegelegt werden. Rings um den Sockel werden Reliefs mit Darstellungen aus dem Nibelungenlied angebracht.

Dreihundert Straßen werden nach Marschall Pétain benannt



Nach einer Meldung aus Bordeaux haben dreihundert Bürgermeister der Gironde dem Präfekten die Mitteilung zukommen lassen, daß sie beabsichtigen, eine Straße oder einen Platz in ihrer Gemeinde nach Marschall Pétain zu benennen. Durchwegs soll für diesen Zweck entweder die Hauptstraße oder der wichtigste Platz der Ortschaft gewählt werden, selbst für den Fall, daß sie bereits einen anderen historischen Namen tragen. In diesem Falle soll eine umfangreichere Umbenennungsaktion durchgeführt werden.

Auch Chinesen müssen sich in die amerikanischen Militärregister eintragen



Wie aus den USA. berichtet wird, fahren seit Wochen täglich Lautsprecherautos durch die Chinesenstädte von New York und San Francisco, um deren Bewohner darauf aufmerksam zu machen, daß auch Ausländer, wenn sie sich im militärpflichtigen Alter befinden, zur Eintragung in die Listen verpflichtet sind. Bekanntlich sind die Register offiziell am 26. Dezember geschlossen worden; doch drücken die Behörden in besonderen Fällen ein Auge zu, wenn sich ein Mann verspätet zur Eintragung meldet. Es scheint übrigens, daß die Chinesen es als Ehrenpflicht betrachten, sich von der Eintragung nicht zu drücken.

Eine neue Nervenkrankheit: die «Morsomanie»



Die den englischen Fliegerformationen zuteilten Aerzte haben eine vollkommen neue Krankheit entdeckt: die «Morsomanie». Glücklicherweise handelt es sich nicht um eine ansteckende Epidemie, und die Anfälle pflegen nach kürzerer oder längerer Zeit zu vergehen, ohne dauernde Gesundheitsschädigungen zu hinterlassen. Es handelt sich bei den Patienten durchwegs um junge Flieger, die sich im Ausbildungsstadium befinden. Sie alle müssen im Lesen und Senden der Morseschrift unterrichtet werden; es tritt bei ihnen regelmäßig ein gewisses Stadium ein, in welchem sie keinen Punkt und Strich mehr zu sehen vermögen, ohne ihn in Buchstaben zu übersetzen, beziehungsweise keine Schrift, die sie nicht im Geiste sofort in Morseschrift, in schweren Fällen träumen sie auch davon. Man hat ähnliche Erscheinungen bisher nur bei Leuten beobachtet, die sich ununterbrochen mit Zahlen oder mit Schachspielen beschäftigen.

Ein keuscher Minister



Bei der Eröffnung einer Kunstausstellung in der argentinischen Stadt Cordoba nahm der in Vertretung des Präsidenten erschienene Arbeitsminister Anstoß an einem Gemälde, das eine Gruppe Badender darstellte. Der Minister erklärte, er sei ein ausgesprochener Feind aller Nuditäten, und verlangte die Entfernung des anstößigen Bildes. Als der Maler sich dem aufs energischste widersetzte und nötigt sah, sie könne ohne das Einverständnis des Künstlers die Entfernung des Bildes nicht anordnen, erklärte der Minister die Ausstellung kurzerhand für geschlossen. Weder die Presse noch die Öffentlichkeit nahm für den Minister Partei. Die Zeitungen kritisierten mit ziemlicher Offenheit die rigore Maßnahme. Die Kritik des Publikums aber äußerste sich noch wesentlich drastischer: als die Bürger von Cordoba am nächsten Tag den Park ihrer schönen Vaterstadt besuchten, fanden sie sämtliche zuvor nicht oder nur spärlich bekleideten Statuen «vorschriftsmäßig» angezogen. Eine Perseus-Figur trug sogar eine Uniform, die der eines Ministers zum Verwechseln ähnelte. Man kann sich vorstellen, welches Echo diese Denkmalsmaskerade gefunden hat, und die Stellung des pruden Ministers dürfte durch das Vorkommnis nicht gerade gefestigt worden sein.

Die ägyptischen Lokomotiven sollen mit Baumwolle geheizt werden



Nach einer Meldung der ägyptischen Zeitung «Ahrâm» werden zurzeit Versuche angestellt, einen Teil der Lokomotiven auf die Heizung mit Baumwolle umzustellen. Der Ueberschuß an Baumwolle resultiert in erster Linie aus dem Mangel an Frachtraum zu ihrer Verschiffung. Die Aufstapelung überschüssiger Mengen ist infolge des Fehlens von geeigneten Lagerhäusern schwierig, wenn nicht unmöglich. Man will jetzt auch versuchen, Baumwollsamensatz zur Oelgewinnung zu benützen. Schließlich glaubt man, ihn als Düngemittel verwenden zu können.

Ein Wall von Walfischen



Ein soeben von der Westküste Grönlands zurückgekehrter dänischer Fischkutter hat die aufsehenerregende Nachricht mitgebracht, daß er dort eine ungeheure Anhäufung toter Walfische angetroffen habe, die einen förmlich undurchdringlichen Wall bildeten. Es dürfte sich um mindestens vierhundert Tiere handeln, die auf eigenartige Weise den Tod gefunden haben. Ein Petroleumdampfer war nämlich in der dortigen Gegend auf eine Mine gelaufen und explodiert. Das auslaufende Oel hatte das Meerwasser auf eine weite Strecke vergiftet; die Folge war, daß eine zufällig in der Nähe befindliche besonders große Herde von Waleen sich nicht mehr retten konnten und elend zugrunde gehen mußte. In Kopenhagen wird jetzt eine Fangexpedition ausgerüstet mit dem Auftrag, dieses größte Tranlager aller Zeiten auszubeuten.

Unterirdische Verbindung des Val d'Aran mit Barcelona



Die spanische Presse meldet, daß der fünf Kilometer lange Tunnel, durch welches das Val d'Aran mit Barcelona verbunden werden soll, vor der Vollendung stünde. Es handelt sich dabei um eine unterirdische Verbindung zweier spanischer Gebietsteile, die bisher nur auf dem Wege über französisches Gebiet miteinander verkehren konnten. Der Tunnel war schon im Jahre 1929 unter der Regierung Primo de Rivera in Angriff genommen worden. Die Bauarbeiten wurden aber bald wieder eingestellt und erst nach Beendigung des Bürgerkrieges wieder aufgenommen. Der fünf Meter breite Tunnel wird nicht nur für Fußgänger, sondern auch für leichtere Fahrzeugkategorien benutzbar sein.

Der doppelte Bürgermeister



Bei den Gemeindevahlen der amerikanischen Stadt Sandy Springs erhielten Sam Smith, der Kandidat der Demokraten, und William Moore, derjenige der Republikaner, genau die gleiche Stimmenzahl. Man verzichtete daraufhin auf den üblichen Ausweg, das Los entscheiden zu lassen, und beschloß, für die kommende Legislaturperiode die beiden Kandidaten gemeinsam zum Bürgermeister zu ernennen. Sie haben sozusagen Kollektivprokura erhalten und zeichnen: «Smith und Moore, Bürgermeister».

Pétains Shawl



Marschall Pétain hatte vor wenigen Wochen von einer amerikanischen Verehrerin einen gedruckten Wollshawl zugesandt erhalten mit der Aufforderung, ihn bei der großen Kälte dieses Winters ständig zu tragen, um seine kostbare Gesundheit zu schützen. Die Amerikanerin erhielt darauf vom Sekretär des Marschalls einen lebenswürdigen Dankbrief. Dieser genigte ihr aber nicht, denn mit dem nächsten Clipper traf ein Brief an «Marschall Pétain persönlich» ein, in welchem die Dame sich erkundigte, wer denn dieser Mann mit der unleserlichen Unterschrift wäre, der den Erhalt des Shawls bestätigt hatte. Daraufhin antwortete nun der Marschall in einem handschriftlichen Brief, in welchem er erklärte, der Schreiber sei sein Sekretär. Er fügte eine Photographie des Sekretärs bei, bemerkte aber ausdrücklich, der junge Mann sei nicht mehr frei, sondern glücklich verheiratet und Vater zweier Kinder.

Auf Hannibals Spuren



Ein vollkommen einzig dastehendes Experiment wird zurzeit in der amerikanischen Armee durchgeführt: das 179. Feldartillerieregiment der Nationalgarde hat sich einen ausgewachsenen Elefanten zugelegt, um auszuprobieren, ob diese Tiere für gewisse Arbeiten im Militärdienst abgerichtet werden können. Es handelt sich um die 18jährige Elefantin Alice des Zoologischen Gartens von Atlanta, ein wegen seiner hohen Intelligenz und Arbeitswilligkeit berühmtes Tier, das in den letzten Jahren auf einer Reihe von Farmen gute Dienste geleistet hat. Die Idee, einen Elefanten zum Heeresdienst einzuziehen, stammte beziehungsweise von einem als Reserveoffizier mobilisierten Professor der Geschichte, der seinen Kommandanten unter Berufung auf die welthistorisch gewordenen Erfolge der Elefanten Hannibals zu diesem außergewöhnlichen Experiment bewegte.